

## Eröffnungsrede von der Sozial Genial Präsentation

Wie ihr wahrscheinlich wisst, findet dieses Projekt in der achten Klasse statt und läuft ein ganzes Schuljahr. Es geht darum, ein soziales Projekt allein oder zusammen mit bis zu zwei Mitschülern zu organisieren und durchzuführen. Man sucht sich also eine Projektstation, schreibt E-Mails, geht zu einem Vorstellungsgespräch, findet einen Termin und geht dann jede Woche zu eben dieser Projektstation und führt sein Projekt durch. So oder so ähnlich hatten wir uns das jedenfalls zu Anfang des Schuljahres vorgestellt. Leier ist das aber sehr viel komplizierter.

Zuerst einmal mussten wir alle Projekte finden und uns überlegen was genau wir eigentlich machen wollten. Natürlich wollten wir alle etwas finden, was uns Spaß macht und woran wir auch den Rest des Schuljahres lange noch Spaß haben würden. Also haben wir uns überlegt worin wir gut sind und was wir anderen Leuten vielleicht noch beibringen könnten. Positives über sich selbst zu schreiben oder auch nur zu denken, geschweige denn gegenüber anderen auszusprechen, ist, wie wir spätestens an diesem Punkt bemerkt haben, oft schwieriger als man denkt. Erst als wir unsere Mitschüler gefragt haben worin wir ihrer Meinung nach gut sind, sind viele von uns auf Ideen gekommen.

Sobald wir fast alle eine grobe Idee im Kopf hatten, haben wir uns in Teams zusammen gefunden und nachdem wir über genauere Details nachgedacht hatten, Projektstationen gesucht. Wir haben E-Mails geschrieben, Telefonate geführt und sind teilweise verzweifelt, weil nur Absagen kamen. Manche Projekte klappten auch gar nicht und einige Schüler mussten, nachdem sie mehrere Woche an einem Projekt gearbeitet hatten, ganz von vorne anfangen. Schließlich hat es aber doch bei allen geklappt und wir haben uns umso mehr über Zusagen gefreut.

Nach den Herbstferien sollen die Projekte starten, aber zuerst mussten neue E-Mails geschrieben und Telefonate geführt werden um erste Termine zu finden die Leute daran zu erinnern, dass man auch nach zwei Wochen oder drei Wochen Funkstill existiert. Dann recherchierten wir , über Ballspiele, Bastelideen oder Biolebensmittel.

Zwischen den Herbst- und den Weihnachtsferien hatten fast alle Projekte begonnen. Die, die keine feste Projektstation hatten, schrieben weiterhin E-Mails, telefonierten, organisierten, planten, machten Termine und erinnerten die Leute, die nicht auf E-Mails reagierten weiterhin an sich, natürlich immer höflich. Wofür spätestens Jana sorgte, die anfangs darauf bestand jede E-Mail noch einmal zu lesen, bevor wir sie abschickten, was rückblickende sicherlich sinnvoll war, wenn man bedenkt welche grammatikalischen Katastrophen sonst zustande gekommen wären.

Unsere Projekte liefen bis zu den Osterferien und dann begannen wir damit die Präsentation zu organisieren. Wie schrieben also mehr E-Mails, aber dazu kamen nun noch Ablaufpläne, Reden oder Lagepläne.

Ich denke wir können alle sagen, wir haben viel gelernt, sei es eine höfliche E-Mail zu schreiben oder wie man mit kleinen Kindern umgeht. Wir alle wissen jetzt, dass Jana Recht hatte. Man muss den Leute tatsächlich auf die Füße treten um zu bekommen was man will. Nach allen Pannen und Komplikationen, die durch defekte Laptops und Drucker entstanden

sind, können wir abschließend sagen, dass es uns allen sehr viel Spaß gemacht hat. Wir haben viel gelernt und etwas für uns erreicht.

Dieses Projekt hat uns gezeigt, wie schwierig es sein kann sich durchzusetzen und wie sehr es sich lohnt zu wissen was man weitergeben kann.

Pia Schrot